

Indeß kam General Deville selbst in die peinlichste Lage. Genöthigt, nach Böhmen zurückzukehren, sah er alle Kommunikationen dahin von Preußen besetzt. Von seinen Magazinen abgeschnitten, empfand Deville in Fürstenstein bald das Verzweiflungsvolle seiner unüberlegt eingenommenen Stellung, in welcher ihm die nothwendigsten Nahrungsmittel für Menschen und Pferde fehlten. Alle Kornfelder und Wiesen ringsum Fürstenstein wurden abgemäht, Lebensmittel requirirt, wo man sie fand, und Erpressungen zugelassen, damit sich der Soldat nur einigermaßen sättigen könne. Die herrschaftlichen Güter, namentlich auch die Vorstädte Freyburgs, litten daher ungemein, bis endlich Deville einen verzweifelten Entschluß faßte, am 27. Juli von Schloß Fürstenstein aufbrach und bei Konradswalde den Versuch machte, sich durchzuschlagen. Allein vergeblich; erst am 29. Juli vermochte er sich auf weiten Umwegen und mit namhaften Verlusten nach Böhmen zu retten.

Am 30. Mai 1760 traf General Fouquet in unserer Gegend ein, um späterhin die Position bei Landshut zu bewachen. Als er am 17. Juni dorthin aufbrach, blieb der berühmte General Zieten mit Bagage und Train, unter Bedeckung von 8 Bataillonen und 3 Eskadronen, bei Fürstenstein stehen und postirte das Gros seiner Truppen auf dem nahen Zeiskenberge, um die Gemeinschaft mit Schweidniß zu erhalten. 3 Bataillone zogen aber bald wieder ab zum Oberfeldherrn General v. Fouquet, der am 23. Juni bei Landshut der feindlichen Uebermacht erlag. An diesem Tage fielen im Rayon von Fürstenstein fortwährende Scharmügel vor, die den Gen. Zieten von jeder Hilfsleistung abhalten und dauernd beschäftigen sollten. Es gelang indeß diesem erfahrenen Krieger, sich unter die Kanonen von Schweidniß zurückzuziehen, wonach die Grün-Laudon'schen Freischaaren „wie rasende Menschen“ acht Wochen in unsern Bergen hausten, bis Feldmarschall Daun das Kunzendorfer Lager (bis zum 11. September) bezog.

Herrschte nun auch mehr Mannszucht unter den Oesterreichern, so blieben doch die unaufhörlichen Requisitionen nicht aus. Dazu kam ein drückender Wassermangel, der das Mahlen des Getreides verhinderte und Menschen wie Pferde fast verschmachten